

Unsere Autoren in diesem Heft:



Christof Klaus
NETZ-3
Freier Mitarbeiter
Stiftung Liebenau
Abteilung Kommunikation
und Marketing



Svenja Kranz
Freie Mitarbeiterin
Stiftung Liebenau
Abteilung Kommunikation
und Marketing



Elke Benicke
Freie Mitarbeiterin
Stiftung Liebenau
Abteilung Kommunikation
und Marketing



Claudia Wörner
Freie Mitarbeiterin
Stiftung Liebenau
Abteilung Kommunikation
und Marketing

Inhalt

Titel: Ausbildung im Café Miteinander (Foto: Kranz)

Standpunkt 3

Schwerpunktthema: Flüchtlinge im BBW

Auf der Suche nach Sicherheit und Zukunft 4

VABO: Schulklasse für junge Flüchtlinge 5

Jugendhilfe-Mitarbeiter als Kulturmittler 5

Firma Buchmann spendet für Flüchtlinge 6

Said und Khadar: Der Blick geht nach vorn 7

BBW im Überblick

Beruflicher Neustart: Umschulungen für Erwachsene 8

Fit für die Jobsuche: Bewerbertraining für Azubis 10

Ex-Azubi Christian Klöden: Chance am Schopf gepackt 13

Guck mal

Impressionen vom BBW Open 14

Unsere Betriebe

Café Miteinander: Ausbildung mit Flair 16

Einen Augenblick bitte...

Madeleine Haubner 17

Ausbildungsberufe im BBW

Fachwerker für Gebäude- und Umweltdienstleistungen 18

Schillerstraße 15 Ulm

Hauswirtschaft: Caritas bildet im RAZ Ulm aus 19

Gute Perspektiven für Absolventen 2015 20

Service

Das Ausbildungsangebot im BBW 22

Übersicht: Ihre Ansprechpartner 23

Mehr als Worte

„Flüchtling“ ist laut der Gesellschaft für deutsche Sprache (GfdS) das Wort des vergangenen Jahres. Auch wenn der Begriff nach offizieller Begründung der Jury „für sprach-sensible Ohren tendenziell abschätzig“ klinge. Tatsächlich wirkt das Wort an sich wohl noch nicht wertend – weder positiv noch negativ. So beschreibt es eben einen Zustand, der für die betroffenen Menschen in den zurückliegenden Monaten oder Jahren ihres Lebens eine existenzielle Bedeutung bekommen hat. Nein, es sind vor allem andere Begriffe in der Flüchtlingsdebatte, die mit Stimmungen, Vorurteilen, Fremdenfeindlichkeit, auch Hass und verbaler Gewalt aufgeladen sind. Wenn zum Beispiel von „Asylbetrügern“, „Schmarotzern“, „Invasoren“ oder gar zynisch in Anführungszeichen gesetzt von „Traumatisierten“ die Rede ist. Das sind Worte, die Ausgrenzung schon in sich tragen, die nicht neutral sind, sondern in gewisser Absicht und mit einer gewissen Ideologie dahinter in den Mund genommen oder in die Tastatur eingetippt werden. Worte, die nicht nur polarisieren, sondern polemisieren, diskriminieren. Erst recht dann, wenn sie sich über soziale Netzwerke massenhaft verbreiten, wenn sie täglich auftauchen, präsent bleiben, sich etablieren.

Worte können aber nicht nur eine politische Kraft entwickeln, sie sind immer auch ein Seismograph des Zeitgeistes. Das lässt sich sehr deutlich beobachten an den Begriffen, die die jeweilige Gesellschaft für Menschen findet, die eine körperliche, geistige oder seelische Beeinträchtigung haben. „Krüppel“ und „Schwachsinnige“ – aus heutiger Sicht höchst abwertende Schimpfwörter – waren einst gängige Klassifizierungen für Menschen mit einer Behinderung. Und die Organisationen und Institutionen, die sich um die Betreuung dieser Personen kümmerten – natürlich möglichst weit abseits des gesellschaftlichen Lebens – waren „Anstalten“. Ein Wort, das man eher mit Verwahrung und Versorgung verbindet als mit Förderung, Bildung oder gar Inklusion und Teilhabe.

Später wurde differenziert: Geistigbehinderte, Lernbehinderte, Körperbehinderte. Erst nach und nach hielt aber das Menschsein dieser Personen auch Einzug in die offizielle Zuschreibung. Man sprach jetzt von „behinderten Menschen“. Ein bedeutsamer Schritt, und doch blieben von der Lesart her die Defizite an erster Stelle, der Mensch kam erst an Position zwei. Und so musste man sich fragen: Ist die Behinderung das, was diese Menschen als Persönlichkeit ausmacht? Und wird eine Person nicht in erster Linie von ihrer Umwelt, vom System und der Gesellschaft behindert, und nicht von ihrem Körper oder Intellekt?

Die Bezeichnung „Mensch mit einer Behinderung“ schließlich rückte das Menschsein ganz nach vorne. Dabei geht es um mehr als nur Wortklauberei. Die Sprache sagt viel aus über die Wertschätzung, die eine Gesellschaft diesen Personen entgegenbringt. Gerade auch Medien haben hier eine besondere Verantwortung. Deshalb richtet sich zum Beispiel die in Kooperation mit der Aktion Mensch betriebene Internetseite www.leidmedien.de an jene, die über Menschen mit Behinderung berichten. Denn immer noch ist von Menschen zu lesen, die scheinbar „an den Rollstuhl gefesselt“ sind, „tapfer ihr Schicksal meistern“ oder die sich „trotz ihrer Behinderung“ am Leben erfreuen. Gerade die Aktion Mensch ist übrigens ein prominentes Beispiel für den Wandel in der Sprache. Einst als „Aktion Sorgenkind“ gegründet, wurde erst vor 15 Jahren aus dem „Sorgenkind“ ein „Mensch“.

Auch bei den Berufsbildungswerken – noch vergleichsweise junge Einrichtungen – hat sich die Bezeichnung ihrer Klientel schon öfters gewandelt. Als Einrichtung für Lernbehinderte wurde das Ravensburger BBW vor fast dreieinhalb Jahrzehnten konzipiert. Daraus wurden „Menschen mit Lernbehinderungen“ oder „mit sozialen Benachteiligungen“. Später sprach und schrieb man – auch um dem immer breiter werdenden Spektrum an Jugendlichen gerecht zu werden, welches vom Menschen mit Autismus bis hin zu Personen mit Posttraumatischen Belastungsstörungen reicht – von „Menschen mit besonderem Förderbedarf“. Dann ist das BBW nochmals einen Schritt weiter gegangen. Aus dem „besonderen Förderbedarf“ wurde in den letzten Jahren der „besondere Teilhabebedarf“. Ein kleiner, aber feiner Unterschied, der einen Perspektivenwechsel symbolisiert: Gefördert wird man. Teilhaben tut man. Und Teilhabe ist das Ziel, das über allem steht. „Menschen mit besonderem Teilhabebedarf.“ Menschen also, die besondere Arrangements und einen „Inklusionsschlüssel“ wie das BBW brauchen, um wie alle anderen auch teilhaben zu können an Gesellschaft und Arbeitswelt. Und das Beste ist ja: Für die meisten jungen Menschen, die das BBW als Absolventen verlassen, ist aus diesem besonderen Teilhabebedarf eine tatsächliche Teilhabe geworden.

Dabei sein – und hier sind wir wieder beim Wort des Jahres und beim Schwerpunktthema dieses Heftes – wollen auch die Flüchtlinge, die im Berufsbildungswerk Adolf Aich leben und zur Schule gehen. Hier sind auch sie ganz normale Menschen mit besonderem Teilhabebedarf. Menschen.

Christof Klaus

Impressum

Auf Kurs
Magazin der Berufsbildungswerk Adolf Aich gGmbH

Herausgeber:
Berufsbildungswerk Adolf Aich gGmbH
Schwanenstraße 92
88214 Ravensburg
Tel.: 0751/3555-8
Fax: 0751/3555-6109
info@bbw-rv.de

Redaktion: Berufsbildungswerk Adolf Aich gGmbH
Herbert Lüdtko und Christian Braun (verantwortlich),
Christof Klaus (NETZ-3), Susanne Droste-Gräff

Grafik: Natalie Baumbusch (NETZ-3)
Auflage: 4000
Erscheinungsweise: 2 Ausgaben pro Jahr
Druck: Druckhaus Müller, Langenargen



Infos aus dem BBW – aktuell und digital



Neben der Auf Kurs informieren wir Sie über die interessantesten Neuigkeiten auch per E-Mail – zeitnah kurz und bündig mit dem BBW-Newsletter. Auf www.bbw-rv.de/newsletter können Sie den Newsletter schnell und einfach abonnieren – selbstverständlich kostenlos und nur so lange Sie möchten.

Schwerpunktthema: Jugendliche Flüchtlinge im Berufsbildungswerk Adolf Aich Auf Suche nach Sicherheit und Zukunft

Sie kommen aus Afghanistan, Somalia, Syrien, Eritrea oder Gambia. Sie sind 16, 17 Jahre alt und ganz allein in Deutschland angekommen. Hinter ihnen liegt eine regelrechte Odyssee; und vor ihnen – so hoffen sie – eine sichere und bessere Zukunft. Rund ein Dutzend so genannte „Unbegleitete minderjährige Ausländerinnen und Ausländer“ (Uma) – so die aktuelle Bezeichnung – haben im BBW fürs Erste eine neue Heimat gefunden. Zusammen mit weiteren jugendlichen Flüchtlingen, die jetzt in der Region wohnen, gehen sie hier auch zur Schule.

Vor Bürgerkrieg und Terror sind sie geflohen. Die einen hoffen darauf, ihre Familie nachholen zu dürfen, die anderen sind Waisen und ganz auf sich allein gestellt. Für alle diese jugendlichen Flüchtlinge gilt: Sie sind auf der Suche nach Sicherheit und Perspektive. „Sie waren zum Teil über ein Jahr auf der Flucht“, weiß Wolfgang Dreyer, Bereichsleiter Wohnen und Freizeit im Ravensburger BBW. Diese Strapazen haben sie überstanden. Wie es längerfristig für sie weitergeht, wissen sie nicht, solange ihr Asylverfahren nicht abgeschlossen ist. Doch zunächst einmal sind sie hier unter der Obhut des Jugendamtes. Und nach dem Jugendhilfegesetz steht ihnen der gleiche Schutz zu wie allen anderen Minderjährigen in Problemlagen hierzulande auch.

Flüchtlinge drücken Schulbank

Als freier Träger der Jugendhilfe nimmt das BBW schon seit mehreren Jahren Jugendliche mit Uma-Status auf. 15 von ihnen haben über die Jugendhilfe im BBW-Internat und einer Außenwohngruppe in der Stadt ein Dach über dem Kopf bekommen. Hier

VABO-Klasse: Deutsch lernen hat Priorität

Das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen (VABO): Seit Herbst 2015 gibt es dieses Angebot auch in der BBW-eigenen Sonderberufsfachschule, der Josef-Wilhelm-Schule. Neben Flüchtlingen aus dem BBW besucht eine Gruppe junger Syrer aus Vogt diese neue 18-köpfige Klasse. Wurden sie an ihrem ersten Schultag im BBW noch auf Englisch und – dank eines dolmetschenden Mitschülers – auf Arabisch begrüßt, soll schon bald Deutsch die Alltagssprache sein. „Das ist der Schlüssel für Ihre soziale Integration und berufliche Zukunft“, schwor der für die Maßnahme zuständige Konrektor Lutz Nischelwitzer die neuen Schüler auf diese Herausforderung ein. Neben Deutsch werden die Flüchtlinge auch in weiteren Fächern unterrichtet. So lernen sie im BBW praxisnah die Berufsbereiche Holz, Metall und Hauswirtschaft kennen, auch Sport steht auf dem Stundenplan. Zudem wird ihnen vermittelt, wie die Gesellschaft in Deutschland funktioniert, welche Regeln und Gebräuche es gibt. Und sie erhalten zusätzliche schulische Förderangebote und Nachhilfe. Denn die Voraussetzungen, mit denen die Flüchtlinge ins BBW kamen, sind ganz unterschiedlich: Vom Analphabeten bis zum Uni-Anwärter sind alle Bildungstufen mit dabei, wie Schulleiter Klaus Hagmann berichtet.

lernen sie, sich in der neuen Umgebung und fremden Kultur zurechtzufinden. Hier haben sie endlich einen geregelten Tagesablauf – Bildung inklusive. So drücken die jungen Flüchtlinge – manche erstmals in ihrem Leben – die Schulbank und durchlaufen ein eigens auf sie abgestimmtes Berufsvorbereitungsjahr: das VABO. Dieses Kürzel steht für „Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen“. Mittlerweile hat auch das BBW eine solche Klasse – weitere werden folgen.

BBW übernimmt Verantwortung

Für die BBW-Geschäftsführer Herbert Lüdtker und Christian Braun ist die Integration von Flüchtlingen eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Und als Sozialunternehmen nehme das BBW hier

seine Verantwortung wahr. Dafür habe man als Kompetenzzentrum nicht nur die entsprechende Infrastruktur, sondern auch das qualifizierte Personal für solche anspruchsvollen Aufgaben. „Wir haben ein gutes Know-how, was den Umgang mit Jugendlichen aus verschiedenen Nationen angeht“, verweist Lüdtker auf die fast 35-jährige Erfahrung der Ravensburger Einrichtung. Dabei war das BBW schon immer multikulturell geprägt. So haben viele Schüler und Azubis im BBW einen Migrationshintergrund.

Ziel: selbstständig werden

Im BBW-Wohnheim gibt es für die derzeit ausschließlich männlichen Flüchtlinge sozialpädagogische Begleitung, Freizeitangebote vom Klettern bis zum Fußballspielen sowie ein abge-



Erster Schultag in der Josef-Wilhelm-Schule des BBW: in einer eigenen Klasse absolvieren die jugendlichen Flüchtlinge eine spezielle Version des Berufsvorbereitungsjahres: das Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf mit Schwerpunkt Erwerb von Deutschkenntnissen – kurz: VABO. Foto: Klaus

stufte Betreuungs- und Wohnkonzept. Der Grundsatz im BBW lautet: so viel Unterstützung wie nötig, soviel Selbstständigkeit wie möglich. „Das Ziel für die jungen Flüchtlinge ist das gleiche wie für die anderen Jugendlichen im BBW auch: dass sie so weit wie möglich ihr Leben in die eigenen Hände nehmen können“, erklärt Dreyer. Bei der Entscheidung für die geeignete Wohnform komme es immer auf den einzelnen Jugendlichen an. Gerade die UmAs seien in einer Altersphase, in der es grundsätzlich darum gehe, selbstständig zu werden, eigene Wege zu gehen. Von daher sei die Unterbringung in einer Gastfamilie nicht in jedem Fall eine sinnvolle Option.

Psychologen im Haus

Auch der BBW-eigene Fachdienst Diagnostik und Entwicklung kümmert sich bei Bedarf um die jungen Flüchtlinge. Denn viele sind durch Krieg und Flucht traumatisiert. „Nicht jeder junge Flüchtling braucht einen Psychologen“, weiß Dreyer. „Aber wenn nötig, haben

„Wir sind auch Kulturmittler“

Fabienne Binzer ist Teamleiterin im BBW-Wohnheim und betreut unbegleitete minderjährige Ausländer. Auf Kurs fragte nach:

Was ist das Besondere an der Arbeit mit den jungen Flüchtlingen?



Wir verstehen uns auch als Kulturmittler. Für die Flüchtlinge ist hier ja vieles ganz neu und fremd. Das geht schon bei den einfachsten Verhaltensweisen los, etwa wie man sich in unserer Gesellschaft richtig begrüßt und verabschiedet. Auch andere lebenspraktische Dinge – wie unser Müllsystem funktioniert zum Beispiel – müssen sie erst lernen. Am Anfang ist die sprachliche Barriere noch sehr hoch. Gerade durch die Verständigungsschwierigkeiten entstehen dann auch Missverständnisse, die man dann erst ausräumen muss. Zum Beispiel, wenn jemand lacht und dies dann vom Gegenüber als Auslachen seiner Person interpretiert wird. Hier sind wir als Übersetzer gefragt. Neben der Bewältigung des Alltags begleiten wir die UmAs auch in ihrem Asylverfahren und in ihrem Bemühen, sich hier eigene Netzwerke aufzubauen. Es braucht Zeit für diese Menschen, um Vertrauen zu fassen. Denn viele haben natürlich auch Ängste: Kann ich jetzt hier bleiben oder muss ich wieder gehen? Auch hier müssen wir sie als ihre ersten Ansprechpartner informieren und begleiten.

Flüchtlinge im BBW

wir die psychologische Kompetenz hier im Haus und können schnell entsprechende Hilfe organisieren.“

Das Miteinander funktioniert

Und das Miteinander mit den anderen Jugendlichen im BBW? Das funktioniert gut, wie Wolfgang Dreyer berichtet. Im Internat, Schule und Freizeit haben die Flüchtlinge Anschluss an die anderen Jugendlichen, die im BBW eine Ausbildung oder Berufsvorbereitung machen. Neben der Integration in die neue Kultur spielen aber auch der Kontakt zu Landsleuten eine große Rolle. „Diese emotionale Anbindung an ihre Wurzeln ist für die Flüchtlinge ganz wichtig“, betont Wolfgang Dreyer. Das geschehe durch Kontakte zu entsprechenden Vereinen oder Religionsgemeinschaften in der Region. Auch hier ist das in über drei Jahrzehnten angewachsene Netzwerk des BBW von Vorteil. Und Integration, Inklusion, lebenspraktische und schulische Förderung, Freizeit- und Alltagsgestaltung – das sind seit jeher Säulen eines ganzheitlichen Bildungsverständnisses im BBW.

Offene Zukunft

Im Hier und Jetzt sind die UmAs dort also in guten Händen. Und die Zukunft? Ihre Perspektiven? Die erste Generation jugendlicher Flüchtlinge im BBW sei inzwischen zu einem Großteil in reguläre Arbeitsverhältnisse vermittelt worden, berichtet Dreyer. Und auch von den jetzigen UmAs hat sich der eine oder andere in Praktika bereits bewiesen. Im Frühjahr 2016 wird das BBW Flüchtlinge in seinen Ausbildungsbetrieben im Rahmen einer EU-geförderten Maßnahme qualifizieren.

Christof Klaus

Buchmann-Spende: 3.000 Euro für junge Flüchtlinge

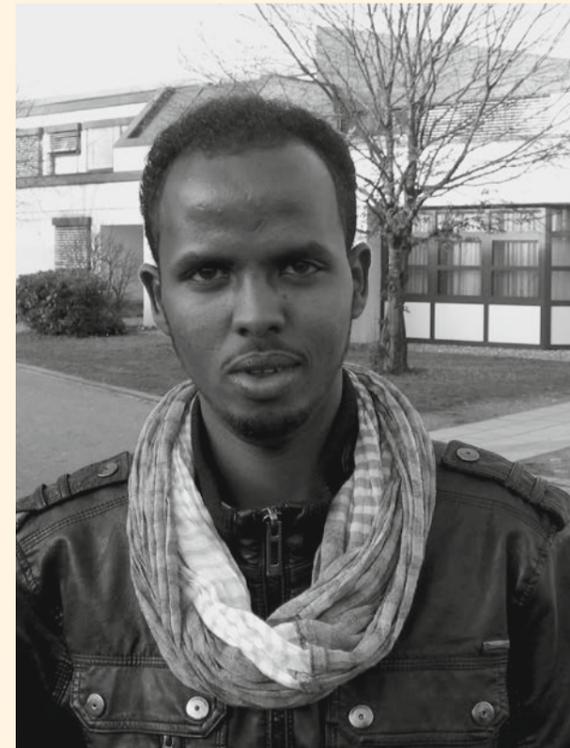
Ein großes Herz für jugendliche Flüchtlinge hat die Buchmann GmbH gezeigt: Mit einer Spende in Höhe von 3.000 Euro unterstützt der ober-schwäbische Fleisch- und Wurstwarenspezialist die schulische Integration jugendlicher Flüchtlinge im Berufsbildungswerk. Den symbolischen Scheck übergab Firmenchef Ralf Buchmann.

Buchmann ist es ein Anliegen, sich mit der Spende hier in der Region zu engagieren und dabei die Bildung und Integration der jungen Flüchtlinge zu unterstützen. Für das BBW sei die Firma Buchmann seit jeher ein sehr guter und wichtiger Partner in der Ausbildung, bedankte sich Geschäftsführer Herbert Lüttke für die gute Zusammenarbeit und die großzügige Spende.

Bereits seit Jahrzehnten kooperiert das Unternehmen mit Sitz in Grünkraut-Gullen mit dem Berufsbildungswerk, stellt Praktikumsplätze für Azubis zur Verfügung und hat auch schon Absolventen der Ravensburger Bildungseinrichtung bei sich eingestellt. Weiterer Nachwuchs sei in Zeiten des Fachkräftemangels herzlich willkommen. Bei Buchmann, so bekräftigt der Chef des Traditionsunternehmens, stünden die Türen für künftige Lehrlinge jedenfalls offen – insbesondere auch für Flüchtlinge.



Willkommene Spende: Ralf Buchmann, Geschäftsführer der Buchmann GmbH (Bildmitte), hat bei seinem Besuch der VABO-Klasse in der Josef-Wilhelm-Schule des BBW einen 3.000-Euro-Scheck mitgebracht. BBW-Geschäftsführer Herbert Lüttke (rechts neben Buchmann) freut sich über die finanzielle Unterstützung bei der Arbeit mit Flüchtlingen. Foto: Klaus



Haben fern der Heimat ein neues Zuhause gefunden: Said (links) und Khadar aus Somalia. Fotos: Klaus

Said und Khadar: Der Blick geht nach vorne

Said und Khadar kommen beide aus Somalia. Jeweils ein gutes Jahr waren die beiden Teenager unterwegs, ehe sie in Ravensburg ankamen und ins Wohnheim des BBW einzogen. Am Ende ihrer zum Teil lebensgefährlichen Flucht lernten sich die beiden Afrikaner kennen und wurden Freunde. Nun arbeiten sie gemeinsam an ihrer Zukunft.

Khadar ist erst 16 Jahre alt. Viele Monate seines noch jungen Lebens hat er auf der Flucht verbracht und dabei schlimme Dinge erlebt. Umso erleichterter ist er, nun in Sicherheit zu sein und keine unmittelbare Angst mehr haben zu müssen. Als sein älterer Bruder von der Al-Shabaab-Miliz zwangsrekrutiert wurde, musste er aus dem bürgerkriegsgeplagten Somalia fliehen. Über Äthiopien und Sudan führte ihn seine gefährliche Odyssee zunächst nach Libyen. Dort arbeitete er,

wurde aber zwischendurch immer wieder ins Gefängnis gesteckt – nur wegen fehlender Passdokumente. Schließlich schaffte er es über das Mittelmeer nach Italien und von dort nach Deutschland.

Lesen und Schreiben lernte Khadar zuhause von seinem Vater. Die Möglichkeit, eine Schule zu besuchen, hatte er in seiner Heimat aber nicht gehabt – das gleiche gilt für Said. Trotzdem brachte der inzwischen 18-jährige, bei seiner Ankunft aber noch minderjährige Somalier seinen Traum mit nach Europa, Arzt zu werden. Heute weiß Said, dass das zu naiv war. „Oft geht es auch darum, solche überhöhten Erwartungen mit den realistischen Perspektiven abzugleichen“, sagt Wolfgang Dreyer. Said hat das erkannt und neue Pläne geschmiedet: Er möchte nun ebenso Automechaniker werden – wie Khadar.

Neben dem Berufswunsch verbindet die beiden auch ihre sportliche Leidenschaft: der Fußball. In ihrer Freizeit schnüren sie regelmäßig die Kickstiefel und fahren mehrmals in der Woche zum Training ins benachbarte Oberzell. Täglich besuchen sie den Unterricht in ihrer VABO-Klasse. Die Frage nach ihrem Lieblingsfach ist schnell beantwortet: „Deutsch!“ Ja, die beiden seien „sehr motiviert, in die Schule zu gehen und die Sprache zu lernen“, bestätigt BBW-Wohnheim-Teamleiterin Fabienne Binzer, wie gewissenhaft die zwei Somalier die Schulbank drücken.

Bis jetzt haben die beiden im Internat auf dem BBW-Gelände gelebt, doch nun steht für sie der Umzug in eine eigene Zweier-WG im Rahmen des betreuten Jugendwohnens an. Ein weiterer Schritt in Richtung Normalität und Selbstständigkeit.

Umschulung und Qualifizierung im BBW: Aufbruch in die zweite Karriere Beruflicher Neustart mit Perspektive

Sie stehen mitten im Leben, sind seit Jahren berufstätig, doch eines fehlt: der Gesellenbrief beziehungsweise das Abschlusszeugnis im Beruf ihrer Wahl. In Kooperation mit der Bundesagentur für Arbeit ermöglicht das BBW auch Teilnehmern im Erwachsenenalter einen beruflichen Neustart – mit besten Perspektiven. Nach der 24-monatigen Umschulung sind die Teilnehmer voll auf Kurs und haben als gut ausgebildete Fachkräfte beste Karten auf dem Arbeitsmarkt.

Drei Männer – ein Ziel: 2016 wollen Thomas Heimann, Gramoz Koldani und Ralf Rotar ihren Abschluss als Zerspanungsmechaniker in der Tasche haben. Die 17- oder 18-jährigen Jungs, mit denen sie gemeinsam in der Metall-Ausbildungswerkstatt des BBW lernen, könnten vom Alter her glatt ihre Söhne sein. Das ist aber längst keine ungewöhnliche Konstellation mehr im Ravensburger Berufsbildungswerk. Neben seinem Kerngeschäft, der Ausbildung vornehmlich junger Menschen mit besonderem Teilhabebedarf, engagiert sich das BBW seit Jahren auch in der Erwachsenenbildung. So gibt es berufliche Wiedereinstiegsprogramme, Qualifizierungen oder Weiterbildungsmaßnahmen. Und in zahlreichen Berufsfeldern bietet das BBW auch Umschulungen an. Unter den aktuell 24 Teilnehmerinnen und Teilnehmern, die den beruflichen Neustart wagen, ist auch besagtes Metaller-Trio.

Optimales Lernumfeld

Reichlich Arbeits- und Lebenserfahrung haben sie alle. Der 36 Jahre alte Thomas Heimann ist eigentlich eine gelernte Heizungs- und Sanitärfachkraft, wechselte dann aber die Bran-



„Hier nimmt man sich Zeit für einen“: Thomas Heimann absolviert eine Umschulung zum Zerspanungsmechaniker und ist hochzufrieden mit den Ausbildungsbedingungen im BBW.

che und arbeitete in der Industrie – ungelernnt. Deshalb wollte er auch unbedingt noch eine Ausbildung machen. Die Bundesagentur für Arbeit bot ihm an, die Umschulung zu finanzieren. Er entschied sich für den Beruf des Zerspanungsmechanikers. Und für das BBW. „Ich bin echt froh“, sagt er über seine Wahl. Besonders überzeugt hat ihn das Lernumfeld, das ihm das BBW bieten kann. So gilt neben dem fachlichen und pädagogischen Know-how der Ausbilder insbesondere auch die technische Ausstattung der hauseigenen Metallwerkstätten als ein großer Pluspunkt der Bildungseinrichtung. Ein Grund, warum die BBW-Absolventen in puncto Technik up to date sind. Ein Grund, warum Firmen ihre Azubis bei bestimmten Ausbildungsmodulen oder zu Schulungen ins BBW schicken. Und eben auch ein Grund, warum das BBW auch für Umschüler so attraktiv ist. Denn hier in den Werkstätten stehen jene Geräte, die ihnen auch im späteren Berufsalltag begegnen: CNC-gesteuerte Dreh- und Fräsmaschinen mit den unterschiedlichsten gängigen Steuerungs-

arten zum Beispiel. Technik vom Feinsten, mit denen die Fachkräfte in spe lernen, Präzisionsbauteile aus Metall herzustellen.

High-Tech-Ausstattung

„Wir haben hier die Möglichkeit, Ausbildungsinhalte auch an modernsten Maschinen zu vermitteln“, erklärt Manfred Haas, Leiter der BBW-Abteilung Bildung und Arbeit. So ist die Ausbildung absolut realitätsnah, hochprofessionell und zukunftsicher. Schließlich werden schon hier die Weichen gestellt in Sachen Berufschancen: „Entweder mit veralteter Technik in die Arbeitslosigkeit oder mit High-Tech-Werkstatt in Arbeit“, bringt es Thomas Rapp, Metall-Betriebsleiter im BBW, auf den Punkt und betont: „Unsere Jungs sind nachher so gefragt, weil sie mit moderner Technik umgehen können.“ Bevor Heimann und Co. aber in ihre Umschulung starteten, waren sie im BBW eingehend beraten worden. Welche Tätigkeit interessiert mich? Welcher Beruf passt am besten? Darüber ließ sich vorab auch Gramoz

Beruflicher Neuanfang im BBW: Auch Cathleen Popp, angehende Kauffrau für Büromanagement, hat ihre Entscheidung nicht bereut. Fotos: Klaus

Koldani aufklären. Jahrelang hatte der 43-Jährige in verschiedenen Berufsbereichen gearbeitet, aber eben ungelernnt. „Ohne Ausbildung wird man schlechter bezahlt“, weiß er aus Erfahrung. Und da sei es schwer, eine Familie mit drei Kindern zu versorgen. Auch er nahm deshalb das Umschulungsangebot von der Arbeitsagentur gerne an. Mehrere Träger standen zur Auswahl, aber das BBW habe den besten Ruf, meint Koldani. Denn: „Hier bekommt man von allen Seiten Unterstützung.“ Thomas Heimann pflichtet seinem Kollegen bei: „Was ich hier wirklich schätze: Dass man sich Zeit für einen nimmt.“

Auf jede Frage eine Antwort

Auch Ralf Rotar nickt. „Ich habe viele Fragen“, sagt der 49-Jährige. „Und hier kann man die Ausbilder damit löchern.“ In seinem Lebenslauf steht zwar eine Bäcker Ausbildung, doch schnell habe er damals gemerkt: „Das ist kein Beruf für mich.“ Statt Brezeln und Brot in den Ofen zu schieben, steht Rotar lieber an Maschinen und verarbeitet Metall. Fast 20 Jahre lang hat er in dem Metier gearbeitet – bis die Wirtschaftskrise kam. „Dann ging das Problem los“, blickt er zurück. Die Konjunktur brach ein, er verlor seinen Job. Plötzlich musste der ungelernnte Routinier auf dem Arbeitsmarkt mit Fachkräften konkurrieren – und zog den Kürzeren. Trotz aller Erfahrung waren seine Bewerbungen erfolglos: „Da ging halt nix.“ Das soll und wird sich nun dank seiner Umschulung ändern. Auch er lobt die Ausbildungsbedingungen im BBW und die moderne Technik – „das Beste, was es auf dem Markt gibt“. Und man könne sich intensiv mit den Maschinen beschäftigen. Für ihn ist klar, dass er davon profitieren wird: „Man hat mehr Chancen, wenn man die unterschiedlichen Steuerungen kennt.“ Sonst müsste man am Arbeitsplatz erst ein halbes Jahr eingelernt wer-



den. „Und wir lernen das schon hier.“ Wie effektiv seine Umschüler jede Minute Übungszeit an den Maschinen nutzen, das kann BBW-Ausbilder Dietmar König bezeugen. Insgesamt seien die angehenden Metallfachkräfte hochmotiviert bei der Sache. Voll des Lobes ist auch Thomas Rapp: „Ich habe noch nie eine bessere Gruppe gehabt“, meint der Betriebschef. Wie sehen eigentlich die beruflichen Perspektiven nach der Umschulung aus? „Sehr gut“, sagt Rapp. Schon heute gebe es entsprechende Nachfragen. So mancher Betrieb würde seine Männer „sofort mit Handkuss“ nehmen. Mit seinen zahlreichen Partnerunternehmen ist das BBW in der regionalen Wirtschaft bestens vernetzt. Thomas Rapp: „Wenn wir unsere Absolventen einem Betrieb empfehlen, dann stellen die ihn auch ein.“

Verkürzte Ausbildungszeit, voller Lernstoff

Durch ihre einschlägige Berufserfahrung ist die Dauer der Ausbildung für die Umschüler verkürzt. Das heißt aber auch: Der Stoff von normalerweise dreieinhalb Jahren muss in zwei Jahren bewältigt werden. Dabei hilft das BBW den Teilnehmern mit einem fachtheoretischen Stütz- und Förderunterricht, der gerne angenommen wird: „Wir sind schließlich nicht mehr so jung“, lacht Gramoz Koldani. Dazu kommt die im BBW üb-

liche sozialpädagogische Unterstützung und Beratung durch so genannte Bildungsbegleiter. Mit den anderen Azubis sind sie täglich in Kontakt. Und wie klappt das denn mit den ganzen Jugendlichen um sie herum? „Der Gruppe tut das total gut“, empfindet Thomas Rapp das Aufeinandertreffen der Generationen als Bereicherung für alle Seiten.

Zahlreiche Berufe stehen zur Wahl

Auch in anderen Ecken des Berufsbildungswerkes trifft man auf Teilnehmer einer Umschulungsmaßnahme. Angehende Fachlageristen sind zum Beispiel darunter, oder Kaufleute für Büromanagement wie Cathleen Popp. Die 33-jährige Metzgereifachverkäuferin mit Realschulabschluss musste sich aus gesundheitlichen Gründen beruflich umorientieren. Das ständige Stehen in ihrem alten Job ging nicht mehr. „Ich habe mich dann schlau gemacht, was überhaupt in Frage kommt.“ Sie ist froh, dass es mit der Umschulung im BBW geklappt hat. Cathleen Popp besucht die BBW-eigene Berufsschule – die Josef-Wilhelm-Schule. Und der praktische Teil der Ausbildung hat sie schon in die verschiedensten Bereiche geführt. Auch am Empfang ist sie zum Beispiel im Einsatz. Ihr Kommentar zur Umschulung im BBW? „Perfekt.“

Christof Klaus

54 Prozent der Absolventen 2015 wurden erfolgreich vermittelt

Fit werden für die Jobsuche

Zeugnis in der Tasche – und dann? Eine fachlich gute Ausbildung ist der erste Schritt, die anschließende Vermittlung der Absolventen auf den Arbeitsmarkt eine weitere Herausforderung – trotz guter Konjunktur. Denn die BBW-Azubis haben durch ihren oft erheblichen Teilhabebedarf hohe Hürden auf dem Weg in den Beruf zu überwinden. Damit der Sprung auf den Arbeitsmarkt dennoch klappt, setzt das BBW neben einer engen Kooperation mit Arbeitsagentur und Partnerbetrieben auf eine optimale Vorbereitung seiner Azubis.



Lebenslauf & Co. sind oft schon bei der Bewerbung für ein Praktikum gefragt. Foto: Björn Wylezich / Fotolia.com

Autismus, ADHS, Posttraumatische Belastungsstörung: Der Anteil der Auszubildenden im Ravensburger Berufsbildungswerk mit solchen Diagnosen steigt immer mehr. Mit der intensiven Förderung durch Lehrer, Ausbilder und Erzieher sowie durch den Einsatz von psychologischen und sozialpädagogischen Fachdiensten mit Case Management versucht das BBW, diesen jungen Menschen trotzdem eine gute persönliche und berufliche Startposition zu ermöglichen. Das gelingt nicht immer, aber in der Mehrzahl der Fälle. Um frühzeitig die Weichen für eine erfolgreiche Vermittlung zu stellen, verstärkt das BBW seine ohnehin großen Anstrengungen – die von der Eingangsdiagnostik bis zur Suche nach einer Arbeitsstelle gehen – derzeit noch mehr. So wurde nun ein „Bewerberbüro“ eingerichtet, um die Azubis fit zu machen für die spätere Jobsuche. Dazu gehört ein Bewerbertraining in Theorie und Praxis. Mit Hilfe von Videoanalysen sollen Vorstellungsgespräche geübt und das eigene Auftreten gestärkt werden. Auch die BBW-eigene Sonderberufsschule, die Josef-Wilhelm-Schule, unterstützt hier seine Schülerinnen und

Schüler. Schon im Klassenzimmer beginnt die Vorbereitung auf die spätere Jobsuche. Wie muss das Anschreiben bei einer Bewerbung aussehen? Und – ganz wichtig: Was gehört in einen Lebenslauf? Damit, so betont Oliver Schweizer, Leiter der Abteilung Bildungsbegleitung im BBW, könne man nicht rechtzeitig genug anfangen, denn: „Manche Betriebe verlangen schon beim ersten Praktikum eine komplette Bewerbung – inklusive Lebenslauf.“ Gut, wenn man diesen dann schon in der Schublade hat.

Führerschein als Pluspunkt

Ein weiterer Pluspunkt, den die Azubis schon während ihrer Ausbildungszeit sammeln können: den Führerschein. Mobilität ist gefragt. Zum einen – gerade in einer ländlich geprägten Region – beim täglichen Pendeln zum Arbeitsplatz; in vielen Jobs ist es aber auch am Arbeitsplatz selbst wichtig, sich hinters Steuer setzen zu können. Knackpunkte waren früher

immer die hohen, für die Jugendlichen oft unbezahlbaren Kosten sowie die fehlende Zeit, das Ganze zusammen mit Schule und Ausbildung unter einen Hut zu bekommen. Die Lösung: „Wir haben jetzt eine Fahrschule an Bord“, freut sich Oliver Schweizer über das Angebot für BBW-Azubis, bei einem eigens teilzeitangestellten Fahrlehrer die nötigen Fahrstunden zu nehmen.

54 Prozent vermittelt

Je höher der Teilhabebedarf der Azubis, desto höher sind die Hürden auch bei der Vermittlung in Arbeit. Und doch werden Jahr für Jahr die meisten der frisch gebackenen Fachkräfte aus dem BBW in eine Beschäftigung vermittelt. Das gilt laut einer jüngsten Erhebung auch für den aktuellen Absolventen-Jahrgang, der im Sommer 2015 seine Zeugnisse erhalten hat. Von 94 Absolventen hat das BBW eine Rückmeldung über ihre derzeitige berufliche Situation erhalten. 38 von ihnen arbeiten in einem sozialversicherungspflichtigen Job, insgesamt 13 weitere absolvieren eine zusätzliche Ausbildung oder Anschlussmaßnahme oder machen einen Dienst wie zum Beispiel ein Freiwilliges Soziales Jahr. Das entspricht einer Vermittlungsquote von gut 54 Prozent. „Früher hatten wir zwar höhere Quoten, da war der Förderbedarf der Teilnehmer aber insgesamt auch noch deutlich geringer“, kommentiert Oliver Schweizer die aktuellen Zahlen. Bei sechs Absolventen ist der Verbleib unbekannt, eine Person ist erwerbsunfähig. Der Rest hat in den ersten Monaten nach Ausbildungsende noch keine passende Stelle gefunden.

Christof Klaus

120 Absolventen feierten 2015 ihren Abschluss



Der Absolventenjahrgang 2015: gut ausgebildet und mit besten Zukunftschancen. Foto: Wörner

Geschafft! Rund 120 Absolventen haben im vergangenen Jahr im BBW den Abschluss ihrer Berufsausbildung gefeiert und damit ein wichtiges Etap-

penziel auf dem Weg ins Berufsleben erreicht. Grund zum Feiern hatten auch weitere rund 70 Jugendliche: Sie haben in der Ravensburger Bildungs-

einrichtung ihre Berufsvorbereitende Bildungsmaßnahme (BvB) beendet, um anschließend in eine Ausbildung oder eine andere Maßnahme zu starten.

Matthew Bolanlé ist erster Kammersieger

Doppelte Freude für Matthew Bolanlé: Als erster Kammersieger wurde der BBW-Absolvent von der Handwerkskammer Ulm ausgezeichnet. Bolanlé absolvierte im BBW eine Ausbildung zum Ausbaufacharbeiter Schwerpunkt Zimmerer und schloss seine Prüfung mit der Note 1,3 ab.

Mit der Auszeichnung als erster Kammersieger hatte Matthew Bolanlé nicht gerechnet. „Ich war überrascht und habe mich sehr über den Preis gefreut“, erzählt der Ausbaufacharbeiter. Direkt nach seinem Abschluss erhielt der 21-Jährige einen Arbeitsvertrag bei der Firma Banzhaf Holzbau in Kirchheim unter Teck, wo er bereits ein Praktikum absolviert hatte. „Im Moment ist der Vertrag auf ein Jahr befristet, und es wäre schön, wenn er verlängert würde“, sagt Matthew Bolanlé zu seinen aktuellen Zielen. Während seiner Ausbildungszeit im BBW wurde Matthew Bolanlé von Bildungsbegleiterin Irina Naumov unterstützt. „Matthew ist sehr zuverlässig und motiviert. Er war während der gesamten Ausbildungszeit nur zwei oder drei Tage krank“, lobt sie die Schlüsselqualifikationen des BBW-Absolventen. „Er wird seinen Weg bestimmt machen.“



Ausbaufacharbeiter mit Auszeichnung: BBW-Absolvent Matthew Bolanlé. Foto: Benicke

Kulinarische Begegnungen bei der Küchenparty

„Genuss für Geist und Gaumen“: Mit ihrer Einladung zur Küchenparty in das BBW-Restaurant hatte die Stiftung Liebenau nicht zu viel versprochen. Drei Köche zeigten ihre Kunst, brutzelten, schmorten und blanchierten, was regional und schmackhaft war. Für besondere Genüsse sorgte Schauspielerin Ursula Cantieni, Botschafterin der Stiftung Liebenau, mit kulinarischen und poetischen Beiträgen. Da verwandelten sich Mangold, Nudelteig und Käse auf kunstvolle Weise in Capuns, traten schwäbische Wurstspezialitäten in asiatischem Gewand auf, boten sich Leber, Lachs und Kaiserschmarrn ein Stelldichein. Ralf Hörger, Profikoch und überzeugter „Botschafter des guten Geschmacks“, BBW-Küchenchef Dirk Eberhard, sein Kollege Alexander Marschall und die jungen BBW-Auszubildenden ließen sich beim Kochen über die Schulter und in Topf und Pfanne schauen.

Auf die Auszubildenden lenkte Ursula Cantieni die besondere Aufmerksamkeit der Gäste. Auf humorvolle Weise schlug sie den Bogen vom geselligen Abend zur gesellschaftlichen Bedeutung der Arbeit im BBW. Die Gäste genossen das Angebot, kombinierten ganz nach Lust und eigenem Geschmack aus elf verschiedenen Gerichten. Man plauderte zwischen den Kochstellen, ließ sich von den Aus-



Kulinarisches Stelldichein im BBW (von links): I. K. H. Mathilde Erbgräfin von Waldburg-Zeil, BBW-Geschäftsführer Christian Braun, Stiftungsvorstand Dr. Berthold Broll, BBW-Küchenchef Dirk Eberhard, Stiftungsbotschafterin Ursula Cantieni und Profikoch Ralf Hörger. Foto: Kästle

zubildenden mit Liebenauer Weinen verwöhnen und staunte über den „magischen Zwischengang“, den Zauberer Mirakuli servierte.

„Ein wunderbares Fest“, waren sich die Gäste einig und dankten mit großzügigen Spenden für die Arbeit im Ravensburger Berufsbildungswerk. 5.980 Euro konnte BBW-Geschäftsführer Christian Braun zur Unterstützung der Auszubildenden entgegennehmen.

Wirtschaft trifft Soziales beim Werkstattfrühstück

Europäische Finanzpolitik und regionale Wirtschaft, Bankenkrise, Ausbildung und Fachkräftemangel – diese Themen lagen beim „Werkstattfrühstück“ im Ravensburger BBW ganz eng beieinander. Dort kamen auf Einladung der Stiftung Liebenau zahlreiche Gäste aus Wirtschaft, Politik und Bildung zum morgendlichen Austausch zusammen und lauschten dem Vortrag eines renommierten Finanzexperten.

Das Werkstatt-Frühstück will Brücken zwischen der Wirtschaft und dem Sozialen schlagen. Nur gemeinsam ließen sich gesellschaftliche Herausforderungen wie Fachkräftemangel, Inklusion von Menschen mit Behinderung, Integration von Flüchtlingen bewältigen, sagte Dr. Berthold Broll, Vorstand der Stiftung Liebenau. Das BBW als Gastgeber der Veranstaltung sei Garant dafür, dass Menschen mit besonderem Teilhabebedarf nicht am Rande der Gesellschaft stehen gelassen werden. BBW-Geschäftsführer Christian Braun nannte konkrete Handlungsmöglichkeiten. So seien Unternehmen Kooperationspartner des BBW in der Ausbildung, im Gegenzug könne das BBW die Azubis der Firmen bei sich schulen. Auch auf Spenden sei das BBW angewie-



„Quo vadis, Euro-land?“ Spannende Ausführungen zu dieser Frage gab es vom Aufsichtsratsvorsitzenden der Landesbank Baden-Württemberg, Christian Brand. Foto: Klaus

sen. Und: „Wir sind immer offen für gemeinsame innovative Projekte.“ Kurzweilig, verständlich und bildhaft spannte dann der ausgewiesene Finanzexperte Christian Brand, Aufsichtsratsvorsitzender der Landesbank Baden-Württemberg, den Bogen von Idee und Einführung der europäischen Gemeinschaftswährung über platzende Spekulationsblasen bis hin zu aktuellen Euro-Problemen und Konsequenzen für die regionale Wirtschaft.

Erfolgreich im Berufsleben: Ex-BBW-Azubi Christian Klöden

Letzte Chance am Schopf gepackt

Christian Klöden hat es geschafft. Als Zerspanungsmechaniker gehört er zu den begehrten Fachkräften mit einem sicheren Arbeitsplatz. „So sah es nicht immer für mich aus“, berichtet Klöden. Einen wichtigen Beitrag zu seinem erfolgreichen Berufseinstieg leistete seine Ausbildung im BBW in Ravensburg.

Als seine letzte Chance sieht Christian Klöden heute den Beginn seiner Ausbildung im BBW im Jahr 2008. Mit einem Bein im Knast, ohne Schulabschluss und Perspektive – so schildert der heute 24-Jährige seine damalige Lebenssituation. „Mit 17 habe ich die Schule nur selten von innen gesehen. Vor dem BBW habe ich eigentlich nur gemacht, was ich wollte“, erinnert er sich. Diese Zeit ist längst Vergangenheit. Nach dem Ausbildungsbeginn zum Metallfeinbearbeiter, einem inhaltlich reduzierten Ausbildungsberuf, folgte der Durchstieg in die Vollausbildung zum Zerspanungsmechaniker. Mehrere Belobigungen, Lehrzeitverkürzung und ein Notendurchschnitt von 1,8 zeigen, dass Christian Klöden seine Chance mit beiden Händen ergriffen hat.

Wilde Jugend ist Vergangenheit

Seit seinem Abschluss sind über vier Jahre vergangen, und Klöden hat beruflich erfolgreich Fuß gefasst. In einem oberschwäbischen Unternehmen arbeitet er als Fräser und Programmierer. Außerdem unterstützt er die Projektleitung. Berufsbegleitend hat er die Prüfung zum Technischen Fachwirt abgelegt und arbeitet inzwischen mehr am Schreibtisch als an der Maschine. Ganz weit weg ist seine wilde Jugendzeit, in der er gerade noch so die Kurve bekommen hat. „Meinen Hauptschulabschluss machte



Er hat erfolgreich im Berufsleben Fuß gefasst: BBW-Absolvent Christian Klöden möchte den aktuellen Auszubildenden Mut machen und sie zum Durchhalten motivieren. Foto: Wörner

ich während der Untersuchungshaft in Hinzistobel“, berichtet er offen. „Ja, auch diese Episode ist ein Teil meines Lebens, und ich stehe dazu.“ Nur dank der guten Perspektive, die die Richter im Ausbildungsbeginn beim BBW sah, sei er mit einer Bewährungsstrafe davongekommen. „Dafür bin ich noch heute sehr dankbar.“

Bildungsbegleiter waren immer da

Die Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker sei ihm relativ leicht gefallen. „Ich wollte zeigen, dass ich es kann“, beschreibt Klöden seine Motivation. Bis heute denkt er gern an die Unterstützung von Ausbildern und Bildungsbegleitern zurück. „Der Meister hatte immer eine Antwort auf meine Fragen, und die Bildungsbegleiter waren für mich da, wenn es Probleme gab.“ Bis heute hält er Kontakt zum BBW. Bei der jüngsten Abschlussfeier

im Sommer 2015 stand er sogar auf der Bühne und sprach den BBW-Absolventen Mut zu: „Bleibt nicht stehen. Bildet euch weiter und nehmt so viel mit, wie ihr könnt.“

Appell an die Azubis von heute

Auch die Azubis, die mitten in der Ausbildung stehen, will Christian Klöden motivieren: „Auch wenn es ab und zu einen Rückschlag gibt, entschieden wird erst am Ende der Ausbildung.“ Für ganz wichtig hält er Offenheit gegenüber Ausbildern und Bildungsbegleitern. „Das hat mir sehr geholfen.“ Deutlich fordert er die Azubis außerdem dazu auf, sich auf dem Weg zum Berufsabschluss auch selbst anzustrengen. „Die Chancen sind zwar gut, aber die Jobs fallen auch heute nicht vom Himmel.“

Claudia Wörner

Guck mal

Impressionen vom Tag der offenen Tür im BBW

BBW Open: bunt, sportlich, informativ

„Lernt uns mal richtig kennen!“ Unter diesem Motto hatten Azubis und Mitarbeiter des BBW zum alljährlichen Tag der offenen Tür eingeladen. Beim „BBW Open 2015“ warteten auf die rund 1 000 Besucher neben vielen Infos rund um die Ausbildung ein spannendes Unterhaltungsprogramm und zahlreiche Mitmachaktionen für Jung und Alt – darunter ein prominent besetzter Spendenlauf und der traditionelle Grillwettbewerb. Auf Kurs zeigt ein paar Schnappschüsse der Veranstaltung. Guck mal!



Immer wieder ein farbenfroher Hingucker: der renovierte „Käfer“ in der Lackierwerkstatt des BBW.

Startschuss zum Spendenlauf: Nordic-Walking-Weltmeister Michael Epp (zweiter von rechts) und BBW-Geschäftsführer Christian Braun (in der Mitte im dunklen Trikot) liefen vorneweg.



Interessanter Blick hinter die Kulissen: Oliver Schweizer, Leiter der Abteilung Bildungsbegleitung im BBW, führt die Besucher beim BBW Open durch die Ausbildungswerkstätten.



Traten an zum kulinarischen Wettstreit am Grill (von links): Herbert Lütke (BBW-Geschäftsführer), Moderator Ralf Hörger („VitalZunge“), BBW-Küchenchef Dirk Eberhard, Stefan Haas (Ausbildungsleiter bei der ZF), Rolf Hofer (IBO-Messeleitung), die BBW-Azubis Zakariae El Kouch und Manuel Marquard sowie Ausbilder Alexander Marschall.



Zahlreiche Aktionen beim BBW Open luden ein zum Mitmachen – zum Beispiel bei der Herstellung eines Vesperbrettes aus Holz.

Auch für die kleinen Besucher war wieder einiges geboten beim BBW Open, etwa beim Kinderschminken. Fotos: Klaus



BBW im Überblick

Gisoton unterstützt Ausbildung im BBW

Mit einer Spende in Höhe von 2.000 Euro hat das Unternehmen Gisoton Wandsysteme aus Aichstetten das BBW unterstützt. Das beim alljährlichen Golfturnier der Firma gesammelte Geld kommt der Ausbildung von Jugendlichen mit besonderem Teilhabebedarf zugute.

„Es ist immer wieder erstaunlich, wie die Jugendlichen sich im Laufe der Ausbildung im BBW gerade mit Hilfe der individuell abgestimmten Einzelmaßnahmen entwickeln“, so Dr. Markus Nachbaur, Vorstand der Stiftung Liebenau. „Das bestätigt uns in unserer Arbeit.“ Aufgrund der enger werdenden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen ist das Berufsbildungswerk vermehrt auf Unterstützung angewiesen. Für Roland Teufel, Prokurist von Gisoton, ist es selbstverständlich, diese Arbeit zu fördern. Die Firma Gisoton und die Stiftung Liebenau verbindet ein langjähriges gutes Verhältnis. „Uns gefällt besonders das sehr große Engagement der einzelnen Mitarbeiter, die sich mit viel Power und tollen Ideen für jeden Einzelnen einsetzen“, so Roland Teufel.



Freuten sich über die Unterstützung mit 2.000 Euro für die Ausbildung von Jugendlichen mit besonderem Teilhabebedarf (von links): Herbert Lütke, Geschäftsführer des BBW, Roland Teufel, Prokurist von Gisoton Wandsysteme und Dr. Markus Nachbaur, Vorstand der Stiftung Liebenau. Foto: Droste-Gräff

Spenden
online

Spenden für die Ausbildung:
www.bbw-rv.de/helfen-und-spenden



Stiftung Liebenau



Liebenau inklusiv
Newsletter



Gemeinsam – mitten in der Gesellschaft!
Denn: Inklusion verändert! Interessiert?
Dann abonnieren Sie den Newsletter „Liebenau inklusiv“!
www.stiftung-liebenau.de/inklusion



Ausbildungsbetrieb im Herzen Ravensburgs: das Café Miteinander

Ausbildungscafé mit Flair

Direkt unter dem Ravensburger Katzenliesele Sturm erfreut sich das „Café Miteinander“ seit acht Jahren immer größer werdender Beliebtheit. Das liegt zum einen an der Nähe zur Innenstadt, aber auch an dem vielfältigen Angebot von frischen Backwaren, Mittagstisch und leckeren Kuchen – und nicht zuletzt an den jungen Auszubildenden des BBW, die das besondere Flair des Cafés gestalten.

Das Steinmühlenbrot verpackt Jessy Anders schon ganz professionell in eine Tüte, das Eintippen in die Kasse bereitet ihr noch Schwierigkeiten. Das macht nichts, denn sie hat ihre Ausbildung zur Verkäuferin im Café Miteinander erst im vergangenen September begonnen. Die meisten Kunden, die auf dem Weg zur Arbeit noch schnell ein Brot oder eine Brezel kaufen, sind Stammkunden und wissen, dass das Café ein Ausbildungsbetrieb ist, der junge Menschen mit besonderem Teilhabebedarf durch gezielte Integration in den ersten Arbeitsmarkt vermittelt. „Die Gäste zeigen Verständnis, wenn es mal ein paar Minuten länger dauert“, erzählt die 18-jährige Jessy, deren ausdrücklicher Wunsch es war, den praktischen Teil ihre Ausbildung im Café Miteinander zu absolvieren. „Es gefällt mir sehr, dass hier immer was los ist.“

Der Kunde ist König

„Die Kunden spüren irgendwie, dass unser Café anders ist“, erzählt Café-Leiter Christian Bader. Und er mutmaßt: „Vielleicht liegt es daran, dass wir großen Wert darauf legen, unsere Kunden zu umwerben. Dafür nehmen wir uns Zeit. In einer Schicht arbeiten ein Ausbilder, eine Angestellte



Azubis im Einsatz: Im wöchentlichen Wechsel arbeiten Jessy Anders und Nicole Clappier (von links) sowie die anderen Auszubildenden an der Backwaretheke, an der Kasse, der Kaffeemaschine, der Essensausgabe oder der Spülküche des Café Miteinander. Foto: Kranz

und vier Auszubildende oder Praktikanten in einem ständig wechselnden Team.“

Hochbetrieb in und ums Café

Von 7:15 Uhr bis 18 Uhr hat das Café mit seinen 40 Sitzplätzen montags bis freitags geöffnet, samstags bis 16 Uhr. „Vormittags bieten wir Frühstück an, dann können die Gäste bei uns eine warme Mittagsmahlzeit bekommen, und bei 60 bis 90 Essen am Tag kann es dann auch schon mal stressig werden“, weiß Nicole Clappier, die bereits im dritten Lehrjahr ist. Auch im Sommer herrscht Hochbetrieb, wenn die Terrasse mit 60 weiteren Sitzplätzen vor allem von den Eltern der Stadt genutzt wird. „Durch den angrenzenden Spielplatz kann man hier wunderbar entspannt sitzen, einen Rhabarberkuchen essen und den guten Kaffee genießen“, erzählt ein Vater, der gesteht, mittlerweile das gesamte Kuchenangebot getestet zu haben. Zum Konzept des

Cafés gehört außerdem, dass die angebotenen Waren fair, biologisch und regional sind.

Inklusive Ausbildung

Für Christian Bader ist es wichtig, dass sich seine Auszubildenden mit ihrem Betrieb identifizieren und sich wohl fühlen. „Erst dadurch entsteht bei ihnen das nötige Maß an Qualitätsbewusstsein, Zuverlässigkeit und Kundenorientiertheit, kurz: jene Gastfreundschaft, die gute Dienstleistung überhaupt erst möglich macht.“ Unter ganz realen Bedingungen und direkt in der Praxis lernen die jungen Menschen das Handwerkszeug und das nötige Selbstbewusstsein für den persönlichen und beruflichen Erfolg. Und das Konzept scheint aufzugehen, denn im Anschluss an die bestandene Lehre finden etwa 70 Prozent der Auszubildenden aus dem Café Miteinander eine Festanstellung.

Svenja Kranz

Seit wann sind Sie im BBW?

Seit 2010.

Ihr Arbeitsplatz?

Der ist sehr vielfältig und abwechslungsreich. Nachdem ich 2010 als Ausbilderin in der BVB Reha in Friedrichshafen begonnen hatte, wechselte ich 2011 zur Abteilungsleitung Bildung und Arbeit. Hier bin ich zuständig für das Reha-Management und übernehme Assistenzaufgaben. 2014 habe ich dann zusätzlich die Betriebsleitung für den Betrieb Elektro (Fachinformatiker und Industrieelektriker) übernommen. Und zusammen mit Geschäftsführer Herbert Lüdtker bearbeite ich den Bereich Marketing des BBW.

Was finden Sie interessant an Ihrer Arbeit?

Allen voran die Vielfältigkeit der Arbeit, die Möglichkeit, neue Dinge ausprobieren zu können und gehört zu werden. Bei der Arbeit mit den jungen Menschen finde ich es faszinierend, jeden Tag aufs Neue zu lernen, wie vielfältig Kommunikation ist und wie man mit kleinen Dingen Großes bewirken kann.

Was machen Sie in Ihrer Freizeit?

Ich kann sagen, was ich nicht mache... Sport, auch wenn ich's mir immer wieder fest vornehme.

Ihr Lieblingsbuch?

Ein Klassiker: „Das Parfum“ von Patrick Süskind. Eines der wenigen Bücher, die ich in meiner Schulzeit verschlungen habe und welches mich bis heute begleitet. Es schildert auf wunderbare Weise die vielen Facetten der Menschen.

Ihr Lieblingsessen?

Hefeklöße mit Pflaumenkompott ...von meiner Oma.

Ihr Lieblingsfilm?

„Die fabelhafte Welt der Amelie“

Welche Musik hören Sie gerne?

Je nach Stimmung alles von Electro bis Soul, und das beim Autofahren gerne auch mal sehr laut...



Madeleine Haubner, 37 Jahre Foto: Klaus

Sie arbeiten in einem sozialen Unternehmen, das zur Stiftung Liebenau gehört. Warum?

Gerade in der heutigen Zeit finde ich es wichtig, einen Sinn hinter meiner Arbeit zu sehen. Die Arbeit mit Menschen steht dabei im Vordergrund. Zu sehen, wie sie sind, wenn sie zu uns kommen, zu erleben wie sie sich entwickeln und welche tollen Erfolgsgeschichten dabei entstehen, lässt mich jeden Tag mit einem Lächeln zur Arbeit gehen.

Welche Schlagzeile würden Sie in der Auf Kurs gerne lesen?

„Politik und Wirtschaft: Volkswirtschaftlicher Nutzen sozialer Arbeit erfährt gebührende Anerkennung und wird entsprechend honoriert und nicht mehr hinterfragt.“

Das BBW ist ein Inklusionsschlüssel, weil...

...wir versuchen, die Strukturen an die Menschen anzupassen und nicht umgekehrt.

Ausbildungsberuf Fachwerker/-in für Gebäude- und Umweltdienstleistungen Ein vielseitiger Job – drinnen und draußen

Über 50 unterschiedliche Ausbildungsberufe von A (wie Altenpflegehelfer/-in) bis Z (wie Zerspanungsmechaniker/-in) hat das BBW in seinem Angebot. In einer Serie stellt Auf Kurs die einzelnen Berufe vor. Diesmal im Porträt: der Ausbildungsberuf Fachwerker/-in für Gebäude- und Umweltdienstleistungen.

„Im Grunde sind es die klassischen Hausmeistertätigkeiten, die ein Fachwerker oder eine Fachwerkerin für Gebäude- und Umweltdienstleistungen erledigt“, bringt Tanja Flechsler, Bildungsbegleiterin am Regionalen Ausbildungszentrum (RAZ) des BBW in Ulm, die Inhalte dieses besonders geregelten Ausbildungsberufes auf den Punkt. „Also alles, was in Haus und Hof so anfällt: Maler- und Streifarbeiten, kleinere Reparaturen, Rohre und Böden reinigen, Verkehrsflächen von Laub, Schnee und Schmutz befreien und Grünanlagen pflegen – auch die durchdachte Bestuhlung von Konferenz- oder Veranstaltungsräumen gehört dazu.“

Drei Bereiche in einem Beruf

So lernen die Auszubildenden gleich im ersten Lehrjahr in den Werkstätten des RAZ, wie man Holz oder Metall von Hand und maschinell bearbeitet, zum Beispiel ein Gewinde dreht, Holz oder Metall sägt, feilt, biegt und bohrt. Im zweiten und dritten Lehrjahr arbeiten sie dann in Kooperationsbetrieben – zum Beispiel an der Universität Ulm, in Altersheimen oder auf den städtischen Bauhöfen. „Erst zur Prüfungsvorbereitung holen wir sie wieder ins Haus“, sagt Tanja Flechsler.

Das RAZ bildet Fachwerker für Gebäude- und Umweltdienstleistungen be-



Auszubildende zum Fachwerker für Gebäude- und Umweltdienstleistungen beim Montieren einer Wandschutzleiste im Flur der Max-Gutknecht-Schule in Ulm. Foto: Hölz

reits seit fünf Jahren aus. Am Berufsbildungswerk in Ravensburg ist eine Ausbildung in diesem Beruf ebenfalls möglich, auch wenn es dort derzeit keinen Azubi in diesem Bereich gibt. Alle acht Absolventen der ersten Generation sind auf dem Arbeitsmarkt untergekommen, die meisten in den Kooperationsbetrieben des RAZ. Einer ist in einem Pharmaziebetrieb beschäftigt, ein anderer absolviert derzeit die aufbauende Ausbildung zum Zerspanungsmechaniker. „Im Handwerk fehlen immer Leute“, betont Tanja Flechsler. „Und gerade dieser Beruf ist sehr vielseitig, da die Jugendlichen gleich in drei Bereichen ausgebildet werden: der Metallbearbeitung, der Gebäudereinigung und der Grünanlagenpflege. Sie können in einem Gartenbetrieb ebenso arbeiten wie in einem Altenpflegeheim. Das

sind drei Grundlagenberufe, auf die man auch gut aufbauen kann.“

Umgang mit Menschen

Fachwerker für Gebäude- und Umweltdienstleistungen sollten handwerkliches Geschick und ein Interesse für Technik mitbringen, ein gutes räumliches Vorstellungsvermögen haben, Pläne lesen können und sorgfältig arbeiten. „Neben den handwerklichen Fähigkeiten spielt aber vor allem auch der Dienstleistungsaspekt eine wichtige Rolle“, bemerkt Ausbilder Wolfgang Hölz. „Wer in einem Altenpflegeheim, einem Krankenhaus, einem Hotel, einer Schule oder wie hier am RAZ arbeitet, sollte daher auch Freude am Kontakt mit Menschen haben.“

Elke Benicke

Eine Kooperation, die Synergien bringt: Caritas bildet jetzt auch im RAZ Ulm aus Caritas-Azubis in der Schillerstraße 15

Bewährte Ausbildung in neuer Umgebung: Die Caritas Ulm ist mit ihren Hauswirtschafts-Azubis in die „Schillerstraße 15“, das Haus für Bildung, Rehabilitation und Teilhabe, gezogen und kooperiert dort mit dem Regionalen Ausbildungszentrum (RAZ) des BBW.

Sowohl die Caritas als auch das RAZ stehen in der Münsterstadt für eine langjährige Erfahrung in der Berufsvorbereitung und -ausbildung von jungen Menschen mit besonderem Förderbedarf. Mit Beginn des laufenden Ausbildungsjahres ist die Caritas mit der Ausbildung ihrer Fachpraktiker Hauswirtschaft (frühere Bezeichnung: Hauswirtschaftshelfer/-in) in das Domizil des RAZ am Ehinger Tor eingezogen. Der Platzmangel in den eigenen Räumlichkeiten in der Olgastraße machte einen Umzug nötig. Und das RAZ hatte nicht nur einen freien Klassenraum zu vermieten, sondern auch die optimale Infrastruktur für eine praxisnahe Ausbildung zu bieten. „Küche, Bistro und Restaurant im RAZ sind natürlich tolle Übungsfelder für die angehenden Fachpraktikerinnen Hauswirtschaft“, freuen sich Harald König von der Caritas und RAZ-Einrichtungsleiterin Birgit Simon über die Synergieeffekte der Zusammenarbeit.

18 Caritas-Azubis sind eingezogen

Der Hauswirtschaftsbereich stellt nun sogar die stärkste Fraktion unter den Berufsfeldern in der „Schillerstraße 15“: Drei Ausbildungsjahrgänge mit insgesamt 18 Lehrlingen hat die Caritas als neuer „Untermieter“ des RAZ Ulm nach den Sommerferien mitgebracht, fünf von ihnen sind in diesem Jahr neu in die dreijährige Ausbildung gestartet. Die meisten



Fünf junge Frauen starteten 2015 neu in ihre Ausbildung zur Fachpraktikerin Hauswirtschaft. Ihr Ausbildungsträger: die Caritas Ulm. Ihr Ausbildungsplatz: das Regionale Ausbildungszentrum (RAZ) Ulm des BBW. Foto: Klaus

der Neulinge kennen das RAZ-Gebäude aber bereits von einer anderen Maßnahme her. So haben sie zum Beispiel an der ebenso zum BBW gehörenden Max-Gutknecht-Schule ihr Vorqualifizierungsjahr Arbeit/Beruf (VAB) gemacht und während dieser Zeit ihren Berufswunsch gefasst: „Meine Lehrerin hat gesagt, dass Fachpraktikerin Hauswirtschaft das richtige für mich ist und ich die Ausbildung meistern kann“, meint eine der neuen Caritas-Azubis. Für andere war es die Vielseitigkeit des Berufes, die sie besonders interessiert hat: „Man kann vieles machen, der Job ist echt abwechslungsreich.“

Langfristige Zusammenarbeit

Wohl fühlen sich in der „Schillerstraße 15“ nicht nur die neuen Azubis,

auch die Caritas-Ausbilder und -Sozialpädagogen sind mit der neuen Heimat sehr zufrieden. Sie soll mehr sein als ein Ausweichquartier: „Wir wollen gerne lange hier bleiben“, betonen Susanne Finn und Harald König, die die Azubis als sozialpädagogischer Fachdienst während der Lehrzeit begleiten. Und Birgit Simon ergänzt: „Auch wir beabsichtigen eine langfristige Kooperation.“

Mehrere gemeinsame Projekte

Es ist übrigens nicht die erste zwischen RAZ und Caritas, wie die RAZ-Leiterin betont. So habe man schon bei mehreren gemeinsamen Projekten in den vergangenen Jahren „eng und gut zusammengearbeitet“.

Christof Klaus

Ausbildung, BvB, KoBV: gute Perspektiven für die erfolgreichen Teilnehmer

Absolventen starten in die Zukunft

Gratulation! Allen Grund zum Feiern hatten im vergangenen Jahr die 29 frisch gebackenen Fachkräfte und die 20 Absolventen der Berufsvorbereitenden Bildungsmaßnahme (BvB) des Regionalen Ausbildungszentrums (RAZ) Ulm. Zudem bekamen fünf externe Sonderberufsschülerinnen und -schüler bei der Entlassfeier in der „Schillerstraße 15“ und vier Teilnehmer der KoBV-Maßnahme ihre Zeugnisse und Zertifikate überreicht. Für alle gilt: Sie haben einen wichtigen Lebensabschnitt gemeistert und dürfen nun zuversichtlich nach vorne schauen – ganz nach dem Motto des BBW: „Ab jetzt: Zukunft.“



Entlassfeier 2015 im RAZ Ulm: Über 50 junge Menschen bekamen Zeugnisse und Zertifikate für ihre abgeschlossene Ausbildung oder Berufsvorbereitung. Fotos: Klaus

Genau ihr Ding: über die KoBV zum Wunschjob

„Sie weiß genau, was sie will!“ Das sagt Bildungsbegleiter Luciano Dwaroch vom RAZ Ulm über Katharina Tamara Penz. Und nun ist sie am Ziel: Die 19-Jährige durchlief im RAZ und der Max-Gutknecht-Schule erfolgreich die sogenannte KoBV.

Penz' Bilanz ihrer Zeit im RAZ ist positiv: „Mir hat es gut gefallen.“ Schmunzelnd fügt sie hinzu: „Das Beste war die Abschlussfahrt nach Berlin.“ Und den Trip in die Hauptstadt hatten sich die Absolventin und ihre Mitschüler nach knapp einem Jahr Arbeiten und

Lernen auch verdient. Die KoBV-Maßnahme ist an die duale Ausbildung angelehnt. Das heißt: Pro Woche jeweils zwei Tage Schule und drei Tage im Praktikumsbetrieb – so sah Katharina Tamara Penz' Programm während der elfmonatigen Maßnahme aus. Ihr Lieblingsfach in der Schule? „Computer.“ Am allermeisten Spaß gemacht hat ihr aber die Arbeit in ihrem Betrieb – einem Ulmer Catering-Unternehmen, in das ihre ganze Familie aktiv eingebunden ist. Ihre Aufgaben? Waren einkaufen, Speisen herrichten, Veranstaltungen vorbereiten, auch selbst

bei Events dabei sein und was sonst noch alles dazu gehört im Catering-Geschäft. Das sei genau ihr Ding. „Er ist perfekt“, sagt sie über ihren Job, in dem sie nun auch ihre feste berufliche Heimat gefunden hat. Denn gleich nach ihrem KoBV-Abschluss stieg sie voll ein in ihren ehemaligen Praktikumsbetrieb.

Das Kürzel KoBV steht für „Kooperative berufliche Bildung und Vorbereitung auf den allgemeinen Arbeitsmarkt“ und bezeichnet eine berufsvorbereitende Maßnahme im Auftrag

Ein Schlitzohr mit Auszeichnung

Einst Wackelkandidat, heute frisch gebackener RAZ-Absolvent mit Auszeichnung: Herode François. Erst 2007 war der gebürtige Haitianer nach Deutschland gekommen.

Trotz der erheblichen sprachlichen und kulturellen Umstellung schaffte er zwar seinen Hauptschulabschluss. „Doch das Zeugnis hat nicht so gut ausgesehen.“ Auf der Suche nach seiner beruflichen Zukunft kam er ins RAZ Ulm, wo sich Bildungsbegleiter Jochen Gerstner um den jungen Mann kümmerte und ihm während des ganzen Ausbildungsverlaufes mit Rat und Tat zur Seite stand.

Vom RAZ wurde François auch ein Partnerbetrieb organisiert. Seine praktische Ausbildung zum Verkäufer absolvierte er fortan im Edeka-City-Supermarkt im Haus der Galeria Kaufhof in Ulm. Er war nicht der erste RAZ-Azubi, den Marktleiter Robert Kienle bei sich aufnahm. „Wir haben schon immer ein gutes Verhältnis zum RAZ gehabt – und man muss diesen Jugendlichen auch eine Chance ge-



Hat gut lachen: Herode François (vorne), hier mit seinem Chef Robert Kienle (Mitte) und RAZ-Bildungsbegleiter Jochen Gerstner, meisterte seine Ausbildung mit Bravour.

ben.“ Und wie hat sich Herode François angestellt? „Ein kleines Schlitzohr ist er anfangs schon gewesen“, erinnert sich Kienle lachend. „Doch er hat schnell die Kurve gekriegt“. Das heißt: Er hat begriffen, dass er sich hinsetzen und lernen muss. Und das tat er. Im Markt lernte er das nötige praktische Rüstzeug für seinen Job: Ob in der Obst- und Gemüseabteilung oder beim Fisch, ob an der Theke oder an

der Kasse – er durchlief alle Bereiche und lernte seinen Job von der Pike auf.

Über eine Jugendhilfemaßnahme lebte Herode François während der Ausbildung in einer Wohngruppe. Und auch schulisch legte er rechtzeitig den Schalter um. Sein einstiges Problemfach Mathe? Hier machte er aus einer fünf eine zwei, lobt Bildungsbegleiter Jochen Gerstner. Insgesamt entwickelte sich sein Schützling so gut, dass er aufgrund seiner sehr guten Leistungen gleich auch den Real-schulabschluss mitgemacht hat. Bei seinem Abschied im RAZ bekam er deshalb nicht nur seine Zeugnisse in die Hand, sondern von Einrichtungsleiterin Birgit Simon auch noch einen Sonderpreis.

Seine Pläne für die Zukunft? Das Fachabi will der 18-Jährige jetzt gleich noch auf seine Berufsausbildung draufsatteln – und neben dem Abendgymnasium jobbt er auch noch stundenweise in seinem Praktikumsbetrieb.

der Agentur für Arbeit speziell für Menschen mit Behinderung.

Ziel der KoBV ist es, die Teilnehmerinnen und Teilnehmer so zu qualifizieren, dass diese möglichst eine sozialversicherungspflichtige Arbeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt ausüben können. Und der Jahrgang 2015 hat das geschafft: „Alle vier aus der KoBV-Klasse haben eine Anschlussbeschäftigung“ freut sich Luciano Dwaroch.



Ein zufriedener Blick zurück: Katharina Tamara Penz und ihr Bildungsbegleiter Luciano Dwaroch sind vollauf glücklich mit dem Verlauf der KoBV-Maßnahme.

Service

Das Ausbildungsangebot des BBW

Ausbildungsbereich	Beruf	Dauer	BBW RV	RAZ Ulm	Berufsschule
IT & Elektrotechnik	• Fachinformatiker/-in Schwerpunkt: Systemintegration/Anwendungsentwicklung	3 Jahre	x		BBW
	• Industrieelektriker/-in Schwerpunkt: Betriebstechnik	3 Jahre	x		BBW
Verkauf	• Verkäufer/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Verkaufshelfer/-in im Bäckerhandwerk	3 Jahre	x	x	BBW
	• Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk Schwerpunkt Bäckerei	3 Jahre	x	x	BBW
	• Fachverkäufer/-in im Lebensmittelhandwerk Schwerpunkt Fleischerei	3 Jahre	x	x	extern
	• Fachpraktiker/-in Verkäufer/-in im Fleischerhandwerk	3 Jahre		x	BBW
	• Kaufmann/-frau im Einzelhandel	3 Jahre	x		extern
Lagerwirtschaft	• Fachlagerist/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Fachkraft für Lagerlogistik	3 Jahre	x		extern
Büro	• Kaufmann/-frau für Büromanagement	3 Jahre	x		BBW
Fahrzeugtechnik	• Fachpraktiker/-in Kfz-Mechatronik	3,5 Jahre	x		BBW
	• Kfz-Mechatroniker/-in	3,5 Jahre	x		extern
	• Mechaniker/-in für Land- und Baumaschinentechnik	3,5 Jahre	x		extern
	• Fachpraktiker/-in für Land- und Baumaschinentechnik	3,5 Jahre	x		extern
Metalltechnik	• Fachpraktiker/-in für Metallbau	3,5 Jahre	x		BBW
	• Metallbauer/-in Fachrichtung Konstruktionstechnik	3,5 Jahre	x		extern
	• Metallfeinbearbeiter/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Werkzeugmaschinenpaner/-in Drehen	3 Jahre	x		BBW
	• Werkzeugmaschinenpaner/-in Fräsen	3 Jahre	x		BBW
	• Zerspanungsmechaniker/-in	3,5 Jahre	x		extern
	• Industriemechaniker/-in	3,5 Jahre	x		extern
	• Maschinen- und Anlagenführer/-in	2 Jahre	x		extern
	• Fachkraft für Metalltechnik	3 Jahre	x		BBW
	Bautechnik	• Ausbaufacharbeiter/-in	3 Jahre	x	
• Zimmerer/-in		3 Jahre	x		BBW
• Maurer/-in		3 Jahre	x		BBW
• Hochbaufacharbeiter/-in		3 Jahre	x		BBW
Holztechnik	• Fachpraktiker/-in für Holzverarbeitung	3 Jahre	x	x	BBW
	• Schreiner/-in (Tischler/-in)	3 Jahre	x		BBW
Farbtechnik und Raumgestaltung	• Fachpraktiker/-in im Maler- und Lackiererhandwerk Schwerpunkt Fahrzeuglackier	3 Jahre	x		BBW
	• Bauten- und Objektbeschichter/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Maler/in und Lackierer/-in	3 Jahre	x		extern
	• Fahrzeuglackierer/-in	3 Jahre	x		extern
	• Raumausstatter/-in	3 Jahre	x		extern
	• Fachwerker/-in Raumausstatter	3 Jahre	x		BBW
Ernährung	• Fachpraktiker/-in Küche	3 Jahre	x	x	BBW
	• Koch/Köchin	3 Jahre	x		extern
	• Fachkraft im Gastgewerbe	3 Jahre	x	x	BBW
	• Restaurantfachmann/-frau	3 Jahre	x		extern
	• Bäcker/-in	3 Jahre		x	extern
	• Bäckerfachwerker/-in	3 Jahre		x	BBW
Hauswirtschaft	• Fachpraktiker/-in Hauswirtschaft	3 Jahre	x		BBW
	• Hauswirtschaftler/-in	3 Jahre	x		extern
	• Fachwerker/-in für Gebäude- und Umweltdienstleistungen	3 Jahre	x	x	BBW
Gesundheit und Pflege	• Altenpflegehelfer/-in	2 Jahre	x		BBW
Agrarwirtschaft	• Gartenbaufachwerker/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Gärtner/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Landwirtschaftsfachwerker/-in	3 Jahre	x		BBW
	• Landwirt/-in	3 Jahre	x		extern

Übersicht

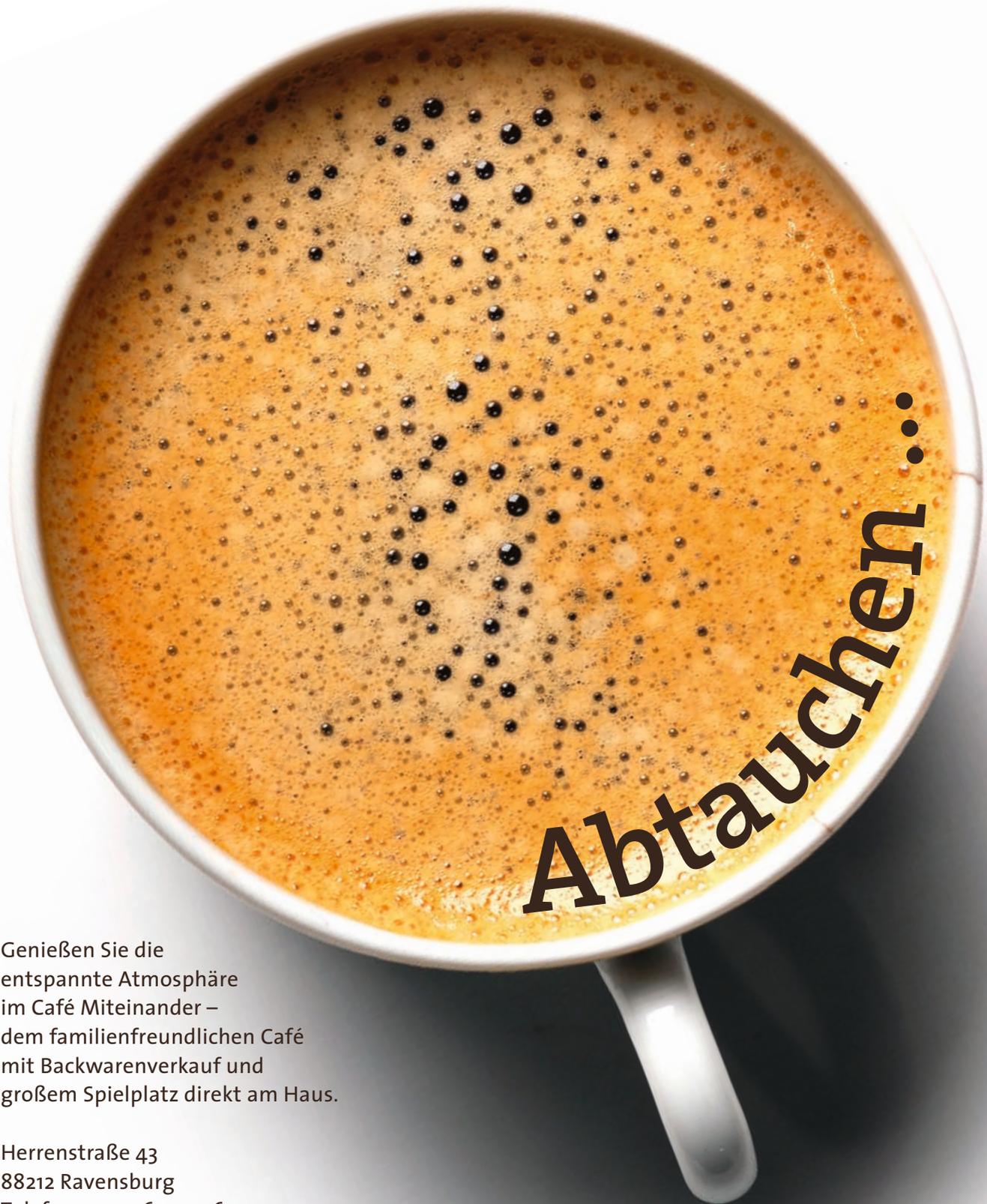


Ihre Ansprechpartner im Berufsbildungswerk Adolf Aich

Schwanenstraße 92 88214 Ravensburg Tel.: 07 51/35 55-8 Fax: 07 51/35 55-6109 E-Mail: info@bbw-rv.de www.bbw-rv.de Durchwahl: 07 51/35 55-...	Josef-Wilhelm-Schule Klaus Hagmann Schulleitung -6200 Lutz Nischelwitzer Konrektor, VAB -6206 Susanne Weiss Fachabteilungsleitung Sonderberufsschule 1 -6218 Sekretariat -6201 Fax: -6141		Fachdienst Diagnostik & Entwicklung Dr. Stefan Thelemann Abteilungsleitung -6118 Marion Schuler -6112 Arbeitserprobung/Eignungsabklärung
	Geschäftsführung Herbert Lüdtke Tel.-DW.: -6101 Christian Braun -6102 Sekretariat -6100 Fax: -6115		Bildungsbegleitung Oliver Schweizer Abteilungsleitung -6117
	Verwaltung Sabine Hutschneider Verwaltung der Teilnehmer-angelegenheiten -6104		Bildung und Arbeit Manfred Haas Abteilungsleitung -6111 Monika Kordula Bildungsmanagement -6163 Madeleine Haubner Assistenz u. Rehamanagement -6337 Matthias Friedetzky Projektmanagement -6245
	Schillerstraße 15 – Bildung, Rehabilitation, Teilhabe		Berufsvorbereitung Hugo Glückler -6312
	Regionales Ausbildungszentrum (RAZ) Ulm Schillerstraße 15 · 89077 Ulm Zentrale: Tel.: 07 31/15 93 99-0 · Fax: 07 31/15 93 99-111 E-Mail: info@raz-ulm.de · www.raz-ulm.de		Unsere Betriebe Betriebsgastronomie Dirk Eberhard -6123 Metall Thomas Rapp -6301 Schreinerzentrum Ludwig Speidler -6380 Hochbau, Maler und Lackierer Harald Mayer -6320 Hauswirtschaft Sabine Striegel -6339 Kfz-Werkstatt Liebenau Christian Joos -6356 Kfz-Werkstatt Ravensburg Klaus Romer -6381 IT & Elektrotechnik Madeleine Haubner -6337 Wirtschaft und Verwaltung Klaus Bussenius 0751/362143-101
	Birgit Simon Einrichtungsleitung Tel.-DW: -100 Veronika Hirschmann Leitung Verwaltung -101 Tanja Flechsler Leitung Bildungsbegleitung -413 Johannes Hettrich Leitung Ausbildung -320 Reinhard Klein stellv. Leitung Ausbildung -311		BBW Außenstelle Biberach Tel. 0 73 51 / 50 58 19
	Max-Gutknecht-Schule Schillerstraße 15 · 89077 Ulm Tel.: 07 31/15 93 99-0 · Fax: 07 31/15 93 99-111 E-Mail: info@mgs-ulm.de · www.max-gutknecht-schule.de		
	Roland Groner Schulleiter 07 31/15 93 99-200 Sibylle Porske Stellv. Schulleiterin -201 Fachabteilungsleitung Sonderberufsschule 1		
	Cornelia Schaal Fachabteilungsleitung -201 Sonderberufsschule 2		
	Carina Högel Fachabteilungsleitung Sonderberufsfachschule (VAB) -202		

Café MITEINANDER

am Katzenlieselesturm



Abtauchen...

Genießen Sie die
entspannte Atmosphäre
im Café Miteinander –
dem familienfreundlichen Café
mit Backwarenverkauf und
großem Spielplatz direkt am Haus.

Herrenstraße 43
88212 Ravensburg
Telefon: 0751 76 49 256
www.cafe-miteinander.de

Öffnungszeiten:

Mo. – Fr. 7.15 – 18.00 Uhr
Sa. 7.15 – 16.00 Uhr